

Sabine Ball

# Die Mutter der Heimatlosen von Dresden

Eine tiefe Sehnsucht trieb Sabine Ball um die Welt. Sie verkehrte in der High Society und lebte als Hippie. Doch wahren Reichtum fand sie in Jesus Christus.



Sie war steinreich und bettelarm. Sie unterhielt sich mit Richard Nixon und tanzte mit dem Schah von Persien. Sie wohnte in Villen, in Baracken und Scheunen. Sie suchte Gott in einem Kloster am Rande des Himalaja: Sabine Ball. Eine tiefe Sehnsucht trieb sie um die Welt. Sie nannte Miami und Santa Barbara ihr Zuhause, Istanbul und Karatschi, San Francisco und New York. 1945 überlebte sie die Bombardierung Dresdens und kehrte 48 Jahre später dorthin zurück. Sie suchte das grosse Glück in Reichtum und Religion – und fand es, wo sie nicht gesucht hatte.

## Neuanfang mit 67

Als Sabine Ball 1993 zurück nach Dresden kam, hatte sie zwei kleine Koffer in der Hand und zog in eine bescheidene Wohnung. Mit 67 Jahren setzen andere Senioren sich zur Ruhe. Sie machen

Kreuzfahrten nach St. Petersburg oder zum Nordkap und haben endlich Zeit für ihre Hobbys. Sabine Ball dagegen begann noch einmal von vorne. In Dresden-Neustadt gründete sie das *Projekt stoffwechsel e.V.* für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche. Was mit einem Café und einem Secondhand-Kleiderladen begann, hat sich in 16 Jahren zu einem weit verzweigten Sozialwerk entwickelt, in dem sich rund 30 hauptamtliche Mitarbeiter und rund 60 Ehrenamtliche engagieren, dazu rund 25 Praktikanten.

Warum lässt eine Seniorin sich auf ein solches Abenteuer ein? Sabine Ball sagt, dass es nicht ihre Idee war. «Stoffwechsel» war Gottes Auftrag. Ein Jahr zuvor hatte sie in diesen Strassen gestanden und war in Tränen ausgebrochen. Denn zwischen verschmierten Mauern und zerfallenden Häusern ging eine Generation von Kindern und Jugendlichen verloren in Drogen, Alkohol und Kriminalität – vernachlässigt und heimatlos irgendwo

im Niemandsland zwischen Sozialismus, Wende und bundesdeutschem Neuanfang – und niemand schien ihren Schrei zu hören. «Da auf der Strasse sprach Gott zu meinem Gewissen: ‹Ich schicke dich hierher.›»

Wie kann ein Mensch so sicher über göttliche Führung sein? Sabine Ball wusste: Gefühle sind keine Grundlage für Lebensentscheidungen. In den vergangenen zwanzig Jahren hatte sie gelernt, Gottes Stimme von eigenen Wünschen und Vorstellungen zu unterscheiden. «Stoffwechsel» war für Sabine Ball nicht der Beginn ihres Lebens mit Gott. Ihr Engagement hat seine Wurzeln in einer tiefgreifenden Lebenswende.

## Auf der Suche nach dem Glück

Wie die meisten Menschen unserer Zeit hatte sich Sabine Ball, 1925 in Königsberg geboren, auf eine lebenslange Glückssu-

«Du kannst keinen Menschen verändern, aber du kannst das Leben, was du von anderen erwartest.»



Am Wendepunkt ihres Lebens gab Sabine Ball Gott ein Versprechen: «Ganz gleich, was ich tun muss: Ich will dir total dienen – ohne Wenn und Aber.» Sie konnte nicht ahnen, wohin dieses Gebet sie führen würde. In dieser Hingabe liegt das Geheimnis ihres Lebens.



Sabine Ball trägt ihre Schürze wie ein Ehrenkleid. «Ich bin eine Dienerin», sagt sie. «Ich habe die Gabe des Dienens. Ich betrachte es als eine Ehre, dass Gott mir diese Aufgabe zutraut.»

Strasse in Dresden-Neustadt: In diesen Strassen in Dresden-Neustadt wachsen die Kinder auf, um die Sabine Ball sich kümmert.



Seit 2005 leitet Ralf Knauthe den Verein. Über ihn sagt Sabine Ball: «Er ist einfach ein Geschenk Gottes. Er hat die Übersicht und Ruhe. Ich bin die Gründerin, aber eine solche Arbeit könnte ich gar nicht machen. Ohne ihn würde das gar nicht laufen.»



Auch mit 83 Jahren hat Sabine Ball ihren Draht zu Kindern nicht verloren. Ihr Geheimnis ist die Echtheit einer Person, die ihr Lebensfundament in einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus gefunden hat. (Feier in Dresden-Pieschen aus dem Anlass «15 Jahre Stoffwechsel»)



Das ursprüngliche Café «Stoffwechsel»: Die gemütliche Stube wurde in den vergangenen Jahren vielen gestrandeten Jugendlichen zur zweiten Heimat. Heute sieht der Raum anders aus: Statt eines Cafés findet hier jeden Nachmittag der offene Teenietreff statt.

che gemacht. Was sie vom Durchschnitt unterscheidet, ist ihre Entschlossenheit, mit der sie nicht auf halbem Weg stehen blieb und sich mit Scheinlösungen zufriedengab, und ihr Mut zu radikalen Konsequenzen.

1949 liess die Kaufmannstochter das zerbombte Deutschland hinter sich und wanderte nach Amerika aus. Ihre Familie hatte im Krieg alles verloren: «Ich wollte an die Spitze kommen. Ich wusste, dass ich gut aussah, und wollte einen reichen Mann heiraten. Ich hatte so viel nachzuholen und nahm mir vor, das Leben in vollen Zügen zu geniessen.» In Abendkursen absolvierte sie eine Hotelfachschule und stieg in Florida zur Geschäftsführerin des «Quarterdeck-Clubs» auf, einem der exklusivsten Yachtclubs von Miami Beach.

## Märchen à la Hollywood

«Dort verkehrten die ganz Reichen, Menschen mit bekanntem Namen und Einfluss in der Welt», erzählt sie. *Conrad Hilton*, der Hotelkönig, der Jazzmusiker und Bandleader *Benny Goodman*, Schauspieler, Politiker, Geschäftsleute. Ohne zu ahnen, mit wem sie es zu tun hatte, unterhielt sie sich mit *Richard Nixon*, damals US-Senator, der sie eingehend nach den Verhältnissen in Deutschland befragte. Sabine passte in dieses Milieu. «Wir waren geblendet von ihrer Schönheit. Sie war eine Vereinigung von *Ingrid Bergman* und *Greta Garbo* – und schöner als jede von ihnen. Sogar von ihrem Lächeln konnte man die Augen nicht abwenden. Viele Gäste kamen wohl nur, um Sabine zu sehen», erinnert sich die Tochter ihres ehemaligen Chefs.

Bewundert wurde die schöne Managerin von vielen. Einer jedoch umwarb sie

---

«Jeder wollte den anderen übertreffen. Wir haben alle ein Spiel gespielt und trugen Masken.»

---

besonders ausdauernd: *Clifford Ball*, der Erbe einer amerikanischen Steinkohledynastie. Als er sie eines Abends zu einem luxuriösen Dinner ausführte, präsentierte er ihr mit seinem Heiratsantrag einen riesigen Brillantring im Wert eines Mercedes. Sabine zögerte; sie wollte sich nicht kaufen lassen, aber ihr Herz sprach mit: Sie hatte sich in Cliff verliebt – und auch in den Luxus, den er ihr bieten konnte. Er lebte in einem der Häuser seiner Eltern in Miami, einem kleinen Schloss mit Suiten und Salons, Speise- und Wohnzimmern und Bädern mit Kronleuchtern, mit Dienern, Chauffeur, Cadillacs und einem Swimmingpool im Hotelformat. «Als ich das Haus sah, war mein Empfinden: Jetzt habe ich es geschafft.»

## Hochzeit mit Schattenseiten

Dort fand 1953 die Hochzeit statt. Sabine verdrängte den Schatten über diesem Hollywood-Märchen: Ihre Familie fehlte. Nicht einmal ihre Eltern waren da; die Überfahrt wäre zu teuer gewesen. Cliff hätte die Reise aus der Portokasse bezahlen können, doch Sabine hatte nicht zu fragen gewagt – und niemand schien ihre Familie zu vermissen. Ihre Tränen wurden als Rührung gedeutet. Als Sabine schliesslich während der Feier zu Hause anrief, sagte sie: «Es ist der schönste Tag meines Lebens.» Doch die Eltern merkten, dass sie weinte: «Wir denken den ganzen Tag an dich.» Am anderen Ende der Leitung hörte sie ihre Mutter schlucken. «Alles, alles Gute!»

Nun war das Leben der «High Society» angesagt: Die Hochzeitsreise auf dem Luxusliner «Queen Elisabeth» führte nach Paris, Barcelona, Rom, Venedig, Düsseldorf. Kreuzfahrten, Shopping und Cocktailpartys füllten die Zeit der Millionärs-gattin. Zum «Lady's Lunch» für wohlthätige Zwecke trug sie jedes Mal ein neues Kleid; in den Gesellschaftspalten der Zeitungen erschienen ihre Fotos. «Jeder wollte den anderen übertreffen. Wir haben alle ein Spiel gespielt und trugen Masken», ur-

teilt Sabine Ball im Rückblick. Mitten im Reichtum blieb eine innere Leere; das erfüllte Leben war nicht gekommen. «Ich wollte raus aus dieser Cocktail-Gesellschaft. Ich suchte nach Werten.» Von den Werten ihres Vaters hatte sie sich weit entfernt: Schlichtheit, einfaches Leben, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit. «Suche Menschen mit wahren Werten! – Und mach keine Kompromisse mit der Wahrheit!», hatte er ihr mit auf den Weg gegeben.

## Scheidung und Selbsterkenntnis

«Ich sagte zu Cliff: «Wir müssen uns ändern.»» Aber ihr Mann konnte und wollte nicht. 1963 liess Sabine sich scheiden und zog mit ihren beiden Söhnen nach Santa Barbara in Kalifornien. In dieser Zeit kam sie zu einer schmerzhaften Selbstdiagnose: «Wie steht es denn mit dir?», fragte eine innere Stimme. «Du bist nicht anders! Du sprichst über andere, du kritisierst, du verurteilst. Auch du enttäuschst andere.» Sie erkannte: «Ich bin wie in einem Sumpf in dieser Welt, und ich komme nicht hinaus, denn ich habe kein Fundament.» Ihr wurde klar, dass ihre Suche nach echtem Leben von ihrer Bereitschaft zur Veränderung abhing: «Du kannst keinen Menschen verändern, aber du kannst das Leben, was du von anderen erwartest.» Wieder zog sie die Konsequenzen: Sie verkaufte Haus und Schmuck und erstand ein Stück Land mit einer Scheune bei Mendocino. «Nach dem Reichtum und Luxus war das einfache Leben in der Natur besonders schön», erinnert sich Sabine Ball.

## Das einfache Leben als Hippie-Mutter

Auf ihr Land lud sie Hippies und Blumenkinder ein, lebenswürdige, begabte und kreative Menschen, welche die Welt verändern wollten. Wie Sabine waren auch sie auf der Suche nach Echtheit. Ge-



Endlich am Ziel? – Sabine Ball 1953 auf ihrer Hochzeit mit dem Millionär Clifford Ball in Florida. Niemand merkt, wie sehr sie ihre Familie aus Deutschland vermisst. Ihre Eltern hatten kein Geld für die Reise.

Pelz und Perlen: Als Millionärsgattin spielte Sabine Ball mit im Leben der High Society. Ihr Bild erschien in den Gesellschaftsspalten der Zeitungen.



meinsam lasen sie Bücher und diskutierten auf der Suche nach dem Sinn. Nur der Drogenkonsum gefiel Sabine nicht: «Mein neues Lebensziel war, die jungen Menschen von den Drogen loszubekommen. Ich bildete mir ein, eine Hippie-Mutter zu sein. Darin wollte ich etwas finden, das mir ein Ziel gäbe, denn ich hatte ja keines, ich war auch verloren», sagt sie heute. «Auch dieser neue Weg war eine Sackgasse. Wir wollten alle Entscheidungen gemeinsam treffen, aber wir erlebten nie Einigkeit. 1970 fuhr ich kurz entschlossen für sechs Monate nach Nepal. In einem Kloster bei Kathmandu meditierte ich fünf Stunden am Tag und studierte den tibetanischen Buddhismus.» Die Erleuchtung blieb aus. Sie kehrte zurück mit der endgültigen Überzeugung, dass es keinen Gott gebe.

### «Ich will dir total dienen»

Das änderte sich 1972 mit dem Besuch von *Tommy*. Sieben Tage lang erklärte ihr der junge Mann die Bibel, bis sie das Buch

voller Zorn verbrennen wollte. «Ich hatte zu viele Christen gesehen, die kein gutes Beispiel abgaben, und damit Gründe genug, die Kirche zu kritisieren. Ich argumentierte und stritt, denn ich erkannte, dass die Bibel entweder ein Lügenbuch ist oder die Wahrheit. Dann aber wäre vieles falsch, was ich gegen die Christen gesagt hatte – sie wären im Recht und ich im Unrecht.» Vor dieser Beschämung und Demütigung scheute sie zurück. Am letzten Tag sagte Tommy ihr auf den Kopf zu, dass sie im Dunkeln sei. «Das hat mir einen Schock versetzt. Ich forderte ihn heraus, mir in die Augen zu sehen und das zu wiederholen. Da wusste ich plötzlich, dass Gott direkt zu mir redete. Ich er-



Mit Blumen im Haar: Im «Quaterdeck-Club», einem der exklusivsten Yachtclubs in Miami Beach, war Sabine Ball tüchtige und umworbene Geschäftsführerin.

kannte: Ich stehe mir selbst im Wege. In diesem Moment gab ich den Kampf auf. Ich weinte, ging auf die Knie und bat Jesus Christus um Vergebung. Ich sagte zu Ihm: «Nimm mein ganzes Leben, nimm das Land, und von jetzt ab leite Du mich.» Ihr Herz öffnete sich wie ein Schleusentor für die Liebe Gottes. Mit 46 Jahren hatte sie endlich den Sinn ihres Lebens gefunden.

Bevor sie Amen sagte, gab sie Gott ein Versprechen: «... und ganz gleich, was ich tun muss: Ich will dir total dienen – ohne Wenn und Aber.» Sie konnte nicht ahnen, wohin dieses Gebet sie noch führen würde. Jedoch liegt in dieser bedingungslosen Hingabe das Geheimnis ihres späteren fruchtbaren Dienstes.

### Das Land des Herrn

Sabine Balls neue Beziehung zu Gott hatte Auswirkungen auf die ganze Kommune. Die meisten erkannten, dass die

## «STOFFWECHSEL» HEUTE

Das Projekt «Stoffwechsel» hat sich zu einem umfangreichen Sozialwerk entwickelt. Mittlerweile sind rund 30 hauptamtliche Mitarbeiter und 60 Ehrenamtliche beschäftigt, dazu 25 Praktikanten. In vier Stadtteilen und zehn Projekten werden wöchentlich ca. 350 Kinder und Jugendliche erreicht. Willkommen sind alle – Kinder aus zerrütteten Verhältnissen ebenso, wie Kinder aus intakten Familien – die Spass und Anregung suchen. Das ehemalige Café «Stoffwechsel» ist heute als offener Teenietreff jeden Nachmittag Anlaufpunkt für Jugendliche ab 13 Jahren.

Seit 2005 leitet Ralf Knauth, genannt «Knafffi», den Verein. Er ist ein Mann der ersten Stunde: Schon seit 1994 arbeitet der «gelernte DDR-Bürger» und Versicherungskaufmann hauptamtlich mit. Über ihn sagt Sabine Ball: «Er ist ein Engel; er ist einfach ein Geschenk Gottes. Er lebt vorbildlich und hat so eine Ruhe und Übersicht. Ich bin die Gründerin, aber eine solche Arbeit könnte ich gar nicht machen. Ohne ihn würde das gar nicht laufen.»

In der Neustadt treffen sich Kids und Teenies in unterschiedlichen Gruppen zum Spielen, Basteln und Reden. Im Problemstadtteil Pieschen gibt es neben einem Kinder- und Jugend-Treff zudem eine Tischlerei. In einer Fahrradwerkstatt werden Jugendliche motiviert, ihr kaputtes Rad zu reparieren, statt eines zu klauen.

Als mobiles Programm kam vor zehn Jahren «stoffi Kidsclub» dazu. Auf vier öffentlichen Plätzen in der Stadt vermittelt Stoffi mit Lkw, Pavillon, Clown, Puppentheater, Liedern, Spielen und Theaterstücken Kindern christliche Lebenswerte und biblische Prinzipien.

Mit dem «stoffi-Schulclub» bleibt «Stoffwechsel» dem Prinzip treu, dorthin zu gehen, wo die Kinder sind. In drei Dresdner Schulen entstanden Ganztagsbetreuungen mit Sport, Tanzgruppe, «bewegter Pause», Gitarrenkursen und Medien-AG. Sie bilden ein kreatives Gegengewicht für Schüler, die im Schulalltag mit Misserfolgen zu kämpfen haben. Zusammen mit Lehrern werden Projektstage gestaltet, Nachhilfe und Beratungsgespräche angeboten.

[www.stoffwechsel.com](http://www.stoffwechsel.com)

Wahrheit, die sie alle gesucht hatten, eine Person ist: Jesus Christus. Der Glaube an ihn und das Studium der Bibel zeigten erstaunliche Folgen: Sie fanden die Einheit, die vorher unerreichbar war. «Als Christen fiel es uns leichter, uns unterzuordnen.» Sabine nannte ihr Anwesen nun «The Lord's Land». «Wir öffneten unsere Türen weit für alle Menschen unterwegs auf der Suche. Tag und Nacht waren wir bereit zu beten und Gottes Wort weiterzugeben. Zeitweise schliefen über hundert Leute bei uns, und die meisten davon fanden zu Gott. Die Verwandlungen bei diesen jungen Leuten mitzuerleben, ihre Begeisterung und Dankbarkeit, hat meinen Glauben immer tiefer werden lassen. Anders als bisher hat sich dieses Neue seitdem nicht mehr verbraucht.»

In dieser Zeit lernte sie entscheidende Lektionen für später. Mit gutem Willen und eigenen Fähigkeiten kam sie schnell an ihre Grenzen. «Es kamen auch belastete Menschen, und manchmal wollte ich weg. Doch ich erkannte: Durch die schwierigen Umstände verbrennt Gott das Schlechte in mir. Dadurch lernen wir, uns ganz auf Gottes Zusagen zu verlassen und nicht mehr aus eigenen Hilfsquellen, sondern aus Seiner Kraft zu leben.»

## Ein ehrenvoller Auftrag

Wenn Sabine Ball heute die Mutter heimatloser Kinder und Jugendlicher in Dresden ist, hat das seine Wurzeln in dieser Lebenswende. Gott hatte sie auf diese Aufgabe vorbereitet. Sie nahm das äussere und innere Elend der Jugendlichen wahr, als sie durch die Dresdner Neustadt ging. Das heute von Grund auf renovierte und restaurierte Dresden bot damals einen deprimierenden Anblick: Kopfsteinpflaster und Strassenschluchten ohne Bäume und Vorgärten prägten das Bild. Die vier- oder fünfstöckigen Bürgerhäuser aus der Jahrhundertwende waren heruntergekommen, vernachlässigt, einige abbruchreif, die Fassaden grau von Russ. Sabine sah junge Menschen, die mehr

---

*«Wir wollen retten, was andere fortwerfen. Alte Möbel, alte Häuser oder das Wertvollste – Kinder, Jugendliche. Menschen, die andere abgeschrieben haben.»*

---

oder weniger auf der Strasse, in den zerfallenen Gebäuden lebten. Die Schmiereien an den Wänden waren negativ, aggressiv. «Sie waren wie ein Schrei: «Ihr macht etwas verkehrt.» Es gab nur chaotische Plätze für Jugendliche, Alkohol und furchtbar viele Drogen», erinnert sie sich. «Ich wusste: Ich muss den jungen Menschen helfen, ihnen ein Lebensziel geben. Da auf der Strasse sprach Gott zu meinem Gewissen: «Ich schicke dich hierher.»»

Die Entscheidung fiel ihr nicht leicht. «Die Luft war schlecht und dreckig, die Strassen waren schmutzig. Hier will ich nicht hin, dachte ich.» Auf ihre Einwände kam Gottes Zusage: ««Nicht du gehst, ich gehe. Du hast mit den Hippies erlebt, wie Gott Menschen verändern kann, wenn man ihnen mit viel Liebe und Geduld begegnet und die Bibel erklärt.» Seitdem habe ich es als eine Ehre gesehen, dass Gott mir dies zutraut.»

## Café «Stoffwechsel»

«The Lord's Land» übergab sie einem Verein und verabschiedete sich 1992 endgültig. Von ihrem letzten Geld mietete sie die Geschäftsräume eines alten Schnapsladens in Dresden-Neustadt. Sie wusste, dass sie Hilfe brauchte. Sabine besuchte Dresdner Kirchengemeinden auf der Suche nach gläubigen Jugendlichen. Nun zeigte sich, dass sie nicht einer Selbsttäuschung gefolgt war, sondern Gott. Sie war die richtige Frau zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

Nicht nur der Pfarrer der benachbarten Martin-Luther-Kirche unterstützte

sie. Bald hämmerten, zimmerten, bastelten und strichen ehrenamtliche Helfer aus evangelischen Kirchen und Freikirchen Dresdens in der Martin-Luther-Strasse. Einfache, gebrauchte Holztische, zerkratze, aber stabile Stühle und selbst gemachte Lampenschirme – jedes Einzelstück wurde liebevoll hergerichtet.

Bald war es soweit: «Kaffee, Klamotten, Kostproben» verkündeten handgefertigte

Schilder. Im Café «Stoffwechsel» gab es viel mehr als eine warme Mahlzeit, Tee, Kaffee und belegte Brötchen: Die gemütliche Stube ist in den vergangenen fünfzehn Jahren vielen vernachlässigten Kindern und Jugendlichen zu einem sicheren Hafen geworden. Punks, die in Abbruchhäusern wohnen, und Strassenkinder, deren Eltern überfordert sind, überwandern schnell ihre Schwellenangst.

## Geistlicher Kampf

Die Probleme sind seit der Gründung nicht kleiner geworden. «Dies ist der geistliche Kampf, in dem wir stehen», sagt Sabine Ball. «Hier erleben wir viel Hoffnungs- und Ziellosigkeit sowie teilweise kriminelle Veranlagungen. Viele sehen keinen Sinn mehr für ihr Leben. Sie sind gegen alle Regeln und Gesetze. Durch ihre



Aus einem ehemaligen Schnapsladen wurde das Café «Stoffwechsel» mit einem Secondhand-Kleiderladen.



Ehrenamtliche beim Renovieren.



Café «Stoffwechsel», im Hintergrund die Martin-Luther-Kirche.



Blick ins Innere des Cafés.



In der Nachbarschaft des Cafés «Stoffwechsel» pachtete der Verein ein altes Haus. Es wurde von Grund auf in Eigenarbeit renoviert. Heute ist dort der Kidstreff.



tiefen inneren Verletzungen haben die Kids kein Vertrauen mehr zu Menschen», erzählt sie. «Ich begegne auf den Strassen der Dresdner Neustadt vielen Menschen, denen es schwer fällt bzw. nicht gelingt, in unserer Gesellschaft klarzukommen. Durch die Grenzenlosigkeit werden sie aus der Bahn geworfen. Wir stellen zunehmend fest, dass schlechte Laune, Depressionen etc. sehr oft durch negatives Verhalten, Lust- sowie Ziellosigkeit, eine Null-Bock-Einstellung und negatives Reden entstehen. Die Suchenden nach Anerkennung und Liebe stossen auf viele Unwahrheiten und Enttäuschungen. Dabei sind sie nur auf der Suche nach Liebe, Halt und Gemeinschaft. Die Ungewissheit und Wertelosigkeit dieser Zeit macht es vielen schwer, nachhaltig in die Zukunft zu investieren, was auch zur Folge hat, dass weniger Ehen geschlossen werden bzw. eine hohe Scheidungsrate vorherrscht.»

### Jeder Mensch ist wertvoll

Was unterscheidet «Stoffwechsel» von einer normalen Sozialarbeit? Sabine Ball sieht Menschen mit Problemen nicht als Erziehungs- oder Fürsorgeobjekte: «Wir sehen sie mit Gottes Augen. Jeder Mensch, von Gott geschaffen, ist es mir wert, meine Zeit in ihn zu investieren. Bei der ersten Begegnung versuche ich vor allem zuerst einmal, in jedem Menschen das Gute zu erkennen, ihn in seiner Situation zu verstehen und mit ihm eine Beziehung aufzubauen. Dazu gehört viel Geduld und Zeit. Wenn man das selbst glaubt und lebt, ist das für die Person gegenüber spürbar. Wir sind immer Vorbil-

---

*«Die Ungewissheit und Wertelosigkeit dieser Zeit macht es vielen schwer, nachhaltig in die Zukunft zu investieren.»*

---

der, ob wir wollen oder nicht.» An anderer Stelle sagt sie: «Wir wollen retten, was andere fortwerfen. Alte Möbel, alte Häuser oder das Wertvollste – Kinder, Jugendliche. Menschen, die andere abgeschrieben haben. Kein Mensch ist in Gottes Augen wertlos. Er liebt die Menschen und kann in jedem Gutes wecken. In jedem!»

### Mit 83 Jahren ...

Auch mit heute 83 Jahren hält die Leidenschaft für Gott und für Jugendliche Sabine Ball in Bewegung. «Ich habe noch viele Visionen und will noch vieles machen», erklärt sie. Freitags nachts, wenn sich die Szene trifft, geht sie in der Dresdner Neustadt auf die Strasse. «Ich setze mich auf eine Steinmauer und die Jugendlichen setzen sich zu mir. Ich spreche mit ihnen und bete für sie.»

In Gefängnissen und Drogenentzugsanstalten redet sie mit den jungen Strafgefangenen. «Es ist so traurig, dass diese jungen Leute im Gefängnis so kalt behandelt werden und durch Mithäftlinge noch weiter vom Weg abkommen. Nach der Entlassung geraten sie dann in ihr altes Milieu.» Deshalb hat Sabine Ball die Vision einer christlich geführten Resozialisierung. «Sie sollten gar nicht mehr ins Gefängnis kommen, sondern sollten in einer Einrichtung von Christen betreut und von morgens bis abends beschäftigt werden. Ich stelle mir vor, dass sie auf Wunsch über Lautsprecher ein von uns

produziertes Programm einschalten können mit christlicher Musik und Bibellektionen.»

Sabine Ball weiss, dass Menschen schnell an ihre Grenzen kommen, wenn sie auf Widerstand stossen: «Wer nicht Christ ist, dessen eigene Kraft wird bald erschöpft sein. Die Liebe, Weisheit und Kraft erhalte ich von Gott, wenn ich mich von ihm leiten lasse, durch das Wort Gottes, die Bibel. Das ist sein Geheimnis für alle, die an Jesus glauben. Im Weitergeben dieser Liebe kommt der wahre Segen Gottes auf uns. Das Weitergeben ist meine Energiequelle. Diesen Segen möchte ich für nichts eintauschen.» ■

| MAGDALENA PAULUS



Bücher von Sabine Ball und Stoffwechsel e. V.



Was mit einem Café und einem Secondhand-Kleiderladen begann, hat sich in 15 Jahren zu einem weit verzweigten Sozialwerk entwickelt, in dem sich 30 hauptamtliche Mitarbeiter und 60 Ehrenamtliche engagieren, dazu 25 Praktikanten.